



DIVE News



Belgium
ADIP & VVW



Bosnia / Herzegovina
ARI



France
ANMP



Germany
VDTL



Italy
SIAS



Luxembourg
EDTA



Montenegro
CARI



Netherlands
IDD



Russia
CDRUS & LPDI



Serbia
ARI



Spain
AEPB



Switzerland
APDI



Ukraine
UDIP

Eine Begegnung der besonderen Art. Mission Manta

Bericht Seite 8-9

erster
österreichischer
berufstauchlehrer
verband



www.eobv.eu



ACP ist Ihr IT-Systemhaus für Infrastruktur, Services und Lösungen

So können Sie neben dem klassischen Hardwarekauf auch umfangreiche Dienstleistungen für z.B.: folgende Themen in Anspruch nehmen:

- Betreuungs-Service
- Service-Desk
- Wartung & Protect
- Pay Per Print
- Office Asset XP
- MS CRM
- MS Sharepoint
- ERP
- IT-Finanzierung

ACP IT Solutions GmbH
OBERÖSTERREICH
 Ohlsdorfer Str. 44; 4810 **Gmunden**
 Winetzhammer Str. 8; 4030 **Linz**
 ☎ 050/18 80

Quo vadis EOBV?

Quo vadis – wohin gehst du? Diese Frage haben sich in letzter Zeit bestimmt einige von unseren Tauchlehrerkollegen gestellt. Welche Richtung schlägt der EOBV ein? Halten wir doch einmal Rückblick auf die Geschehnisse seit 2000, als das jetzige Präsidium die Führung übernommen hat. Ich erinnere mich noch an die erste Vollversammlung, in der ich an das Plenum appellierte, dass wir ein Verband sind, der der Form nach ein Verein ist. Bei einem Verein hat jeder ein Mitspracherecht, das er in der Vollversammlung einbringen kann. Dass nicht jede Idee umgesetzt werden kann, dass nicht jede Eingabe einen Erfolg bringt, ist eine Folge der demokratischen Meinungsbildung. Demokratie bedeutet nicht, dass jeder Recht hat, sondern dass die Mehrheit Recht hat. Aus diesem Demokratieverständnis muss man auch Mehrheitsentscheidungen respektieren und anerkennen.

Betrachten wir doch mit Stolz, was der Verband in den letzten 9 Jahren erreicht hat. Zuerst haben wir das Erscheinungsbild geändert zu einem modernen, ansprechenden Logo. Aus dem 1.ÖBV wurde der EOBV mit einem modernen, dynamischen Internetauftritt. Dazu gibt es auch die passenden Accessoires wie T-Shirt, Sweater, Handtuch und einiges mehr. Das Aussehen der Pässe und Logbücher wurde neu gestaltet und modernisiert. Auch die ID-Cards wurden dem neuen Erscheinungsbild angepasst. Wir führen eine Technik- und Nitroxshiene.

Neben der äußeren Erneuerung gab es auch eine innere. Ziel unserer Anstrengungen war die Erreichung der staatlichen Ermächtigung. Seit einem Jahr haben wir den Bescheid, dass wir uns als staatlich ermächtigte Ausbildungseinrichtung bezeichnen dürfen. Der Weg dorthin war ein langer und beschwerlicher. In vielen Stunden musste unsere Ausbildung aufgliedert, in Lehrziele formuliert und als Lehrplan eingereicht werden. Der Preis für diesen langen Weg ist nicht die Anerkennung sondern die Ermächtigung. Anerkannt waren wir schon vorher. Anerkennung kommt von kennen und – zumindest in Österreich kannte man uns.

Ermächtigung kommt von Macht und machen. Wir haben die Macht Sicherheitstaucher, Forschungs- und Ingenieurstaucher auszubilden. Diese Macht hat in Österreich nur noch das WIFI und die BAFL.

Da werden sich nun einige fragen: „Was habe ich als einfache Tauchschule davon?“ Für den normalen Sporttaucher spielt das vorerst keine Rolle. Erst, wenn sich der Tauchschüler zu einer weiterführenden Ausbildung entscheidet, kommt diese Ermächtigung zum Tragen, denn dann ist unsere qualitativ hochwertige Ausbildung von Beginn an schon wichtig. Ich vergleiche das gern mit der ersten Klasse Volksschule. Die Grundbegriffe von Lesen, Schreiben und Rechnen, die hier beigebracht werden, machen noch keinen Akademiker aus. Erst die Weiterentwicklung zeigt den Weg, aber der Grundstein wird bereits in den Anfängen mit einer fundierten Ausbildung gelegt. Viele bleiben auf der Qualifikation „Selbständiger Taucher“ stehen und haben viel Spaß daran. Soll so sein, aber den wenigen Anderen können wir aufgrund unserer Ermächtigung eine anerkannte Berufsausbildung geben. Und dadurch sind wir auch in Europa um eine Nasenlänge vorne.

Quo vadis EOBV? Nach dem Erreichen der letzten Ziele, heißt es zuerst einmal, diesen Level zu halten. Wir brauchen noch Unterrichtsmaterialien und vielleicht auch Kursleitfäden und Handreichungen für den Tauchlehrer. Auch diese Ziele werden wir mit vereinten Kräften erreichen. Dazu ist es aber notwendig, dass sich alle Mitglieder einbringen, um den Weg mitzugestalten. Gemeinsam haben wir die Power und die Macht, auch die vielleicht noch unbekanntenen Wege in der Zukunft zu beschreiten.



erster
österreichischer
berufstauchlehrer
verband

Vorwort

Dive News - 01 - 2009



Quo vadis EOBV?	Seite 3
Tauchsicherheitstage 2009 in Österreich	Seite 4
Flucht in die Karibik	Seite 4
Mit der M/Y Qick Shadow am Roten Meer	Seite 5
The Great White - "Sharkschool"	Seite 6-7
Mission Manta - Eine Begegnung der besondern Art	Seite 8-9
Helidiving	Seite 10
Das kleine 1 x 1 der Ökologie	Seite 11
Ressourcen einer Rettungskette	Seite 12
Anzeige	Seite 13
Warum EOBV?	Seite 14
Das EOBV Team	Seite 14

Inhalt

Anzeigen



Tauchsicherheitstage 2009 in Österreich.

Am 19. und 20. September 2009 wurden in Pörtlach am Wörthersee (Österreich) „Tauchsicherheitstage“ in Zusammenarbeit mit DAN Europe und der Ärztekammer für Kärnten abgehalten. Ca. 280 Tauchlehrer, Taucher, Sanitäter und Ärzte aus Österreich, Deutschland, Südtirol und der Schweiz folgten dem Ruf an den Wörthersee.



Der Samstag war tauchmedizinischen Themen gewidmet. Dr. U. van Laak (DAN-Direktor Deutschland, Österreich und Ungarn) hielt Vorträge über das DAN-Druckkammer-Zertifizierungs-Programm (RCAPP) und zum Thema „Minimalsymptome – Druckkammerbehandlung JA oder NEIN?“. Dr. W. Beuster (Med. Vizedirektor DAN Deutschland, Österreich und Ungarn) sprach über „DAN-Tauchunfallforschung – was sagt die Statistik?“ und führte das Publikum in die Feld-Forschung des DAN Safety Laboratory (DSL) ein. Sehr eindrucks-

voll war der von Dr. A. Taher (DAN-Direktor Ägypten) im perfekten Deutsch präsentierte Beitrag über „Technical Diving – gefährlicher Trend oder Sicherheit in der Tiefe?“. PD Dr. Ch. Klingmann, Ass. Prof. Dr. A. Lueger, OA H. Schöppenthau und Dr. H. Penner behandelten die Themen „Aktuelles aus der HNO-Sprechstunde“, „Besonderheiten bei giftigen Meereslebewesen“ und „Medikamente und Tauchtauglichkeit“ sehr anschaulich. Ein breiter Raum wurde eindrucksvollen Fallbeispielen gewidmet. Die Podiumsdiskussion „Viele Regeln – aber was macht Tauchen tatsächlich sicherer?“ rundete das theoretische Programm ab. Zahlreiche Interessenten nutzten in den Pausen die Gelegenheit, um mit den Referenten Informationen auszutauschen. Die fachspezifische Ausstellung und der DAN-Infostand im Foyer des Congress Center Wörthersee wurden von vielen Teilnehmern besucht.

Am Sonntag führten bei schönem Wetter über 40 Freiwillige Tauchgänge im Wörthersee durch und stellten sich danach dem Blasen-Screening des DAN-Research-Teams (Prof. A. Marroni, M. Pieri, M. Moles, E. Coretti). Der praktische Teil wurde durch die Demonstration einer Taucherrettung ergänzt, welche Einsatztaucher der Feuerwehr und der Österreichischen Wasserrettung durchführten. Selbstverständlich stan-



den Mitglieder dieser Organisationen auch während der Tauchpraxis bereit, um bei einem Tauchzwischenfall jederzeit helfend eingreifen zu können. Da alle Tauchgänge problemlos verliefen, wurde Ihr Können nicht auf die Probe gestellt.

Abgerundet wurde der Kongress durch einen weiteren praktischen Block, an welchem aktiv tätige Notärzte teilnahmen, um ihre bestehenden Diplome zu verlängern. Dank der Mithilfe der lokalen Rettungsorganisationen, zahlreicher Helfer und der Sponsoren wurde das Ziel, den Teilnehmern aktuelle Informationen zur Sicherheit beim Tauchen zu vermitteln, erreicht und durch viele positive Reaktionen bestätigt.

Dr. Wilfried Beuster

Flucht in die Karibik.

Auf der niederländischen Antilleninsel Bonaire verwirklicht sich noch immer ein Tauchtraum. Im Unterwassernationalpark, der sich über die gesamte Westküste erstreckt, wird Non – Limittauchen ernst genommen. Abgesehen von ein paar ökologischen Beschränkungen wie Tauchen ohne Handschuhe ist hier freies und selbstbestimmtes Tauchen möglich, wie ich es sonst nur mehr an sehr wenigen Plätzen erlebt habe. Auch die Teilnehmer unserer diesjährigen Reise wussten dies sehr zu schätzen! Nach einem Checktauchgang, bei dem wir in die Gepflogenheiten des Tauchens vor Ort eingewiesen wurden, konnten wir mit eigenen Pick-ups die Tauchplätze selbstständig ansteuern. Die Anzahl der Tauchgänge pro Tag und auch die Wahl der Tiefe dieser Tauchgänge lag in der Eigenverantwortung der Teilnehmer.

Auf Grund der Naturschutzbestimmungen, die für diese Region erarbeitet wurden, ist die Unterwasserwelt noch großteils in Ordnung. Die Einhaltung der Regeln wird von Unterwasserrangern überwacht. Daher findet man aber auch kaum abgebrochene Korallen, zerstörte Riffe, oder sonstige anthropogene Einflüsse. Einzig ein Tropischer Sturm im vergangenen Jahr hat seine Spuren hinterlassen. Unsere Reiseteilnehmer waren von der Lebensvielfalt begeistert, obwohl Großfischbegegnungen eher nicht auf der Tagesordnung standen. Natürlich sahen wir Stachelrochen, Tarpone, Barrakudas, das Hauptaugenmerk liegt allerdings bei Schildkröten, Schnecken, Sepien, Krebsen aller Art uvm. Während im Süden Urwälder von Weichkorallen die Tauchgänge prägen, beherrschen im Norden von Steinkorallen gebaute Steilwände das Bild.

Ein weiteres Plus dieser Tauchplätze besteht darin, dass sie nicht überlaufen sind. Stehen an einem der Tauchplätze schon ein oder zwei Pick-ups, so fährt man einfach 200m weiter zum nächsten Einstieg. Da laut Nationalparkregeln auch nur ein Tauchboot pro Boje anlegen darf, ist ein Massenbetrieb wie in anderen Tauchgebieten gar nicht möglich. Wem die Insel zu eng wird, der kann auch einen Bootsausflug auf die vorgelagerte Insel Kleinbonaire unternehmen. Hier bietet sich die Unterwasserwelt noch wesentlich unberührter als auf der Hauptinsel. Neben dem Nationalpark im Norden der Insel mit seinen kargen Kakteenhügeln (auch hier sind Tauchgänge möglich) und seiner



einzigartigen Fauna bietet auch der Süden mit seinen Salzpfannen und den darin brütenden Flamingos landschaftliche Highlights. Unsere Partnerbasis, geführt von Harald Klaus Neumann und seinem Team, sorgt für professionelle Betreuung vor Ort. Die Kompressoren liefern Luft vom Feinsten, Nitrox for free (für dafür ausgebildete Taucher) ist selbstverständlich. Auch die Unterkünfte und die Verpflegung lassen keine Wünsche offen. Manche Teil-

Mit der M/Y Quick Shadow am Roten Meer.

Die Tauchschule Zell am See organisiert einen Vollcharter mit der M/Y Quick Shadow am Roten Meer. Um es vorweg einfach zu sagen: Wir sind Wiederholungstäter und es war wie erwartet wieder eine PERFEKTE Tauchsafari! Wir lernten den Veranstalter – Bluewater Safaris auf der Vienna Boatshow im Jahre 2007 kennen und organisierten bereits im Frühjahr 2008 die erste Tauchsafari mit ihnen.

Vom 17.05. bis 24.05.2009 führte uns die Route von Hurghada nach Marsa Ghalib über Gota Abu Ramada, den Brother Islands, Daedalus und Elphinestone. Wir waren alle der Meinung es war der absolute HAMMER!

nehmer, die anfangs enttäuscht waren über die 0,23l Bierflaschen, erkannten sehr bald, dass man damit in der tropischen Hitze immer ein kaltes Bier zur Verfügung hat. Man muss nur ein wenig öfter bestellen!!! Auf Grund der positiven Rückmeldungen der Teilnehmer wird diese Reise mit Sicherheit in zwei bis drei Jahren wiederholt.

Christian Hofinger



Die Organisation von Bluewater Safaris, sprich Judith und Bernard, war wieder ausgezeichnet. Alle Erwartungen wurden zu 100% erfüllt. Die „M/Y Quick Shadow“ ist ein modernes Tauchschiff der neuesten Generation und wurde im September 2006 fertig gestellt. Mit 32 m Länge und 7,5 m Breite ist sie ein sehr komfortables und seegängiges Safarischiff. Sie bietet maximal 22 Gästen in 11 Kabinen ein stilvolles Ambiente, wobei sich die gesamte Ausstattung durch hohe Qualität in Material und Ausführung auszeichnet.

Die Crew ist überaus hilfsbereit und aufmerksam jedoch nicht aufdringlich, die Kabinen sehr sauber und über das Essen kann man nicht berichten – man muss es einfach probieren, sehr abwechslungsreich, lecker und immer GENUG für alle da!

Spezielle Erwähnung verdient auch, dass immer einer der beiden Reiseveranstalter, sprich Judith oder Bernard an Bord war und

sich wirklich bemühte, durch sehr gute Beobachtung der Nachbarschiffe den zeitlichen Ablauf so zu gestalten, dass wir nicht mit den anderen Massen tauchen mussten. Die Briefings waren sehr ausführlich und präzise - der Ablauf des Tauchbetriebes funktionierte reibungslos für die Taucher.

Zu unserer aller Freude hatten wir diese Woche kaum Wind, keine Wellen und wenig Strömung. Jede Menge Begegnungen mit Großfischen waren an der Tagesordnung -> Haifischsuppe ist das richtige Wort dafür. Hammerhaischulen, Graue Riffhaie, Silberspitzenhaie, Longimanus, Fuchshaie, Manta, Schildkröten, und vieles vieles mehr. Selbst die Delphine haben sich nicht vor uns versteckt und wir hatten sogar das riesengroße Glück Rundkopfdelphine zu beobachten. Da waren nicht nur die Tauchguides, sondern auch die „alten“ und „jungen“ Hasen sehr überrascht und beeindruckt!

Bluewater Safaris ist ein ausgezeichnete Reiseveranstalter, den wir gerne weiterempfehlen können und bei dem man sich von der ersten Minute an wohl fühlt weil er auf alle erfüllbaren Wünsche der Taucher einget.

Birgit Matiasch

The Great White - "Sharkschool"

26 Taucher aus Deutschland, Österreich und der Schweiz trafen nach einer anstrengenden Anreise in der kalifornischen Stadt San Diego ein. Es waren durchwegserfahrene Kollegen, die sich teilweise bereits als UW-Filmer oder Fotografen einen Namen gemacht haben. Da die außergewöhnliche Zusammenstellung dieser Reise zum ersten Mal stattfand, war auch der Organisator Robert Wilpernig von Wirodive persönlich vor Ort.

Am ersten Tag stand ein Ausflug ins Seaworld am Programm. Die weltberühmte Orcashow zog uns alle in ihrem Bann. Einmalig was uns diese Tiere zeigen konnten. Nachmittag waren wir zu Besuch beim riesigen Flugzeugträger USS Midway, der am Hafen als Museum vor Anker liegt. Hier bekamen wir einen Einblick in das Leben der Matrosen und Piloten, die auf diesem Schiff im Vietnamkrieg ihren Dienst versahen.



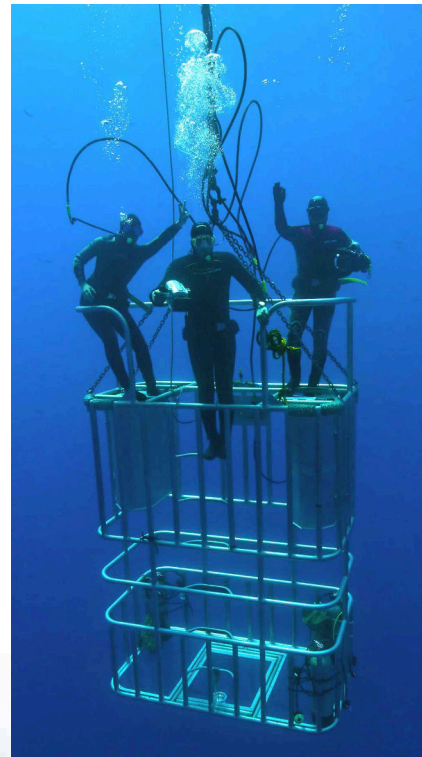
Tags darauf wurde uns Dr. Erich Ritter vorgestellt, bei dem wir durch tägliche Vorträge die Sharkschool absolvieren wollten. Mit ihm setzten wir in einer einstündigen Fahrenfahrt auf die Insel Santa Catalina über, wo wir uns im Hafentort Avalon in einer anderen Welt wieder fanden. Wie durch eine Zeitreise schienen wir in den fünfziger Jahren gelandet zu sein. Jedes Lokal, Hotel oder Restaurant war mit Requisiten und Fotos der damaligen Zeit dekoriert. Die Insel diente bereits über 200 Kinostreifen als Filmkulisse. Heute ist die Insel ein beliebtes Wochenendziel für alle Arten von Feiern.

Aber auch unter Wasser fanden wir an den 3 Tauchtagen eine einmalige Traumwelt vor. Es war ein Genuss, durch die sonnendurchfluteten, wild verwachsenen Kelpwälder zu schweben. Durch das gleichmäßige Klima in Verbindung mit der dort außergewöhnlichen Ruhe des Pazifiks, findet das Kelp rund um die Insel optimale Bedingungen vor. Diese Tangart kann bis zu 60m lang werden und ist somit die größte Wasserpflanze der Welt.

Der Wächter dieses Unterwasserurwaldes ist der grellorange Garibaldi, der Nationalfisch Kaliforniens. Auf der Fahrt zu den Tauchplätzen begleiteten uns täglich Delfine, Seelöwen und sogar ein Marlin, der uns durch seine Sprungshow faszinierte. Die Seelöwen waren aber unter Wasser sehr scheu und auch enorm schnell. So gelang es mir nur einmal diese abzulichten. Ebenfalls eher seltene Begegnungen gab es mit Leopardenhaien, Stierkopfhaien und Ammenhaisen. Die Wassertemperatur lag an der Oberfläche bei 21°. Bei einem Besuch auf 40m fand man sich in einer Umgebungstemperatur von kühlen 13° wieder.

Abends führte uns Dr. Erich Ritter schrittweise bei Diavorträgen in seine Welt der Haie ein. Seine Sharkschool hat das Ziel, die Vorurteile gegenüber den Haien abzubauen um den größten Ökologiewächter dieser Welt zu schützen.

Er bereitete uns auch auf den Superpredator vor und lehrte uns seine Körpersprache. Zur Unterstützung seiner Forschungsarbeit sollten wir Notizen zum Geschlecht, Größe, besondere Verhaltensweisen und Merkmalen machen.



Da der weiße Hai ein Lang- und Kurzzeitgedächtnis besitzt, entwickeln er auch unterschiedliche Charaktere. Um dies auch in der Praxis beobachten zu können, brachte uns ein Bus über die mexikanische Grenze, wo in einem Hafen die MV Nautilus Explorer auf uns wartete, um uns in einer 22stündigen Fahrt auf die Insel Guadalupe zu bringen. Die Überfahrt war bei 6m hohen Wellen extrem unruhig und nach der Ankunft bekam das Boot zu allererst eine notwendige Grundreinigung.

Als am nächsten Morgen die Weißfärbung aus den Gesichtern verschwunden war, wurden die Tauchvorbereitungen getroffen. Seitlich wurden die Tiefenkäfige montiert und Achtern kamen 2 Oberflächenkäfige ins Wasser.

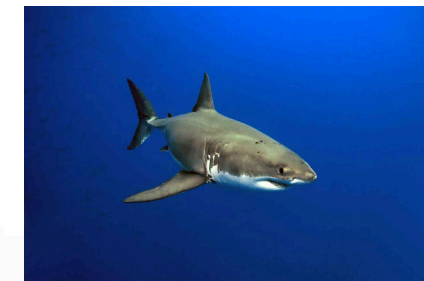
Im kleinen Tiefenkäfig fanden 2 Taucher Platz und ein Guide, der die Lufttanks bediente und ein Auge auf die Schläuche der Oberflächenluftversorgung hatte. Im großen Käfig war Platz für 4 Taucher plus Guide. Zur zusätzlichen Sicherung wurde pro Taucher eine Druckluftflasche mit Regler im Käfig montiert. Für die Tiefenkäfige wurde eine Liste erstellt, damit alle Teilnehmer 3 Mal je 30 Minuten Grundzeit pro Tag auf 12 Meter Tiefe verbringen konnten. Wem dies zuwenig war konnte jederzeit in einem der Oberflächenkäfige Platz nehmen.

Die Anfütterung mit blutenden Ködern wurde vor einem Jahr verboten, so wurden lediglich kleine Fischköpfe aus der Kühltruhe an einer Schnur toleriert.

Die Spannung stieg an, als der Guide die Tanks flutete und wir im Käfig abwärts glitten. Der Köder wurde ausgelegt und dann starteten wir angestrengt ins dunkle Blau des Pazifiks. Immer wieder warf man Kontrollblicke auf die Tauchkollegen und auf den zweiten Käfig, ob irgendwer eine hektische Geste von sich gab. Dann war es so weit!



Wir hielten automatisch den Atem an, als sich eine riesige Gestalt aus der Dunkelheit zu schälen schien. Das rund 4m große Weibchen war enorm vorsichtig. Erst nach einigen Minuten wurden ihre Kreise enger und wir sahen erstmals in dieses scheinbar böse grinsende Maul. Es war ein ergreifendes Gefühl. Nach einer Viertelstunde fiel mir ein, dass ich eine geladene Kamera in den Händen hielt, die auf ihren Einsatz wartete.



Leider fand an diesen Tagen die Sonne keinen Weg durch das dicke Wolkenband, so dass sich das Fotografieren enorm schwierig gestaltete. Mit dem recht schnellen Tier und seiner kontrastlosen Tarnung auf der Oberseite, hatte der Autofokus so seine Probleme und man musste zu einigen Tricks greifen. So wurde der Köder fokussiert und man versuchte bei dieser Aufnahmedistanz auszulösen. Wenn sich das Tier drehte, kam durch seine weiße Unterseite ein besserer Kontrast zu Stande, wo sich auch die Kamera leichter tat.

Beim dritten Abstieg wollte ich das Erlernete von Dr. Ritter anwenden, stieg aus dem Käfig und klemmte die Dachreling zwischen meinen Füßen ein und setzte mich darauf. Ich beobachtete gespannt das Verhalten der Tiere und diese ließen klar erkennen, dass sie mich weder als Beute einstuften, noch als Angreifer. Sie beobachteten uns zwar mit ihrem finsternen Blick, aber wenn überhaupt, dann war nur der Köder interessant, den sich zumeist in einer Blitzaktion holten.

Wir hatten bei all diesen Tauchgängen keine einzige Attacke auf uns oder unseren Käfig und somit hatte ich am Dach meinen Stammpflicht gefunden, wo ich ungehindert von Stäben fotografieren und filmen konnte. Das größte Tier hatte rund 5 Meter Länge und gleichzeitig waren maximal 3 Haie um uns.

Nach diesen Erfahrungen sehe ich den weißen Hai mit völlig anderen Augen und ich hoffe, dass ich mit diesem Bericht und meinen folgenden Filmvorträgen auch andere davon überzeugen kann, dass diese vom Aussterben bedrohte Spezies unseren besonderen Schutzes bedarf... ..

Heinz Toperczer



"Mission Manta" Eine Begegnung der besonderen Art - Auge in Auge mit dem Teufelsrochen.



Die Spannung auf der Nautilus Explorer steigt mit jeder Seemeile, bis sich als erstes der erloschene Vulkankrater von San Benedicto aus dem Pazifik erhebt.

Dünung und oft starke Strömung machen nicht nur die Beherrschung der gewohnten Ausrüstung, sondern auch das Mitführen einer Signalboje zur Bedingung. Wenn weder Boden noch Wand zu sehen ist, dann muss die Boje sofort gesetzt werden. Zu groß ist die Gefahr, von einer Strömung erfasst zu werden und

Eine Mantabegegnung ist ein Erlebnis der besonderen Art. Mit etwas Glück ist dieses Erlebnis an einigen Orten möglich. Ein Ort ist jedoch etwas Besonderes: Vor der mexikanischen Pazifikküste liegen die Islas Revillagigedo, ein bis auf eine Militärstation unbewohntes vulkanisches Archipel.

Wenn man in Cabo San Lucas an der Südspitze der Baja California ankommt, hat man knapp die Hälfte der Anreise hinter sich. Jedoch einen Teil mit gehörigem Nervenkitzel; Tauch- und Fotoausrüstung haben das mehrmalige Umsteigen und unzählige Sicherheitskontrollen auf diversen Flugplätzen überstanden. Die Nautilus Explorer sticht aus Cabo San Lucas in See, sie ist nicht umsonst eines der bekanntesten Tauchschiffe des Planeten.

Für die knapp 400 km bis nach San Benedicto, der östlichsten Insel des Archipels, benötigen wir rund 30 Stunden. Zumindest bei ruhiger See hat die Überfahrt einen besonderen Vorteil. Wir nutzen sie um Jetlag und Klimaumstellung zu verkraften

und um uns mit anderen begeisterten Tauchern auf einige besondere Erlebnisse zu freuen. Was macht Mantabegegnungen bei den Islas Revillagigedo so besonders? Zum einen ist es die Größe der Tiere: Ausgewachsene pazifische Mantas haben eine Spannweite von mehr als 6 Metern und ein Lebendgewicht von mehr als einer Tonne. Zum anderen die Interaktion: Man trifft dort Mantas, die sich durch außerordentliche Neugier gegenüber Tauchern auszeichnen; mit Luftblasen der Taucher spielen und sich auch mal gerne den Bauch kralen lassen.

ohne es zu merken in wenigen Minuten einige hundert Meter zurückzulegen.

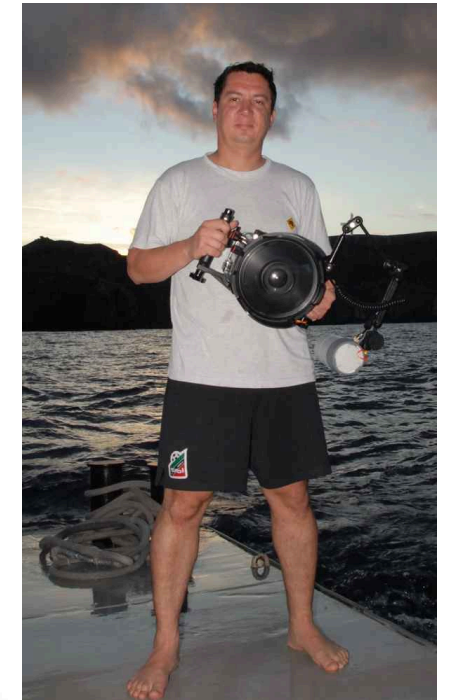
Von Bord der Nautilus Explorer wird dies ständig überwacht. Schon beim zweiten Tauchgang müssen wir die Boje setzen. Die ersten Mantas vertreiben uns bei einem besonders langen Sicherheitsstopp im Blauwasser die Langeweile. Sie umkreisen uns, spielen mit unseren Luftblasen, während über uns schon die Silhouette unseres Taxis zu sehen ist.

Dank einiger Manta und Hammerhai Begegnungen ist Roca partida ein weiterer Höhepunkt. In Felsnischen stapeln sich Weißspitzenriffhaie, im Blauwasser kreisen Seiden-, Silberspitzen- und Hammerhaie; so werden auch imposante Makrelenschwärme und Oktopusse kaum beachtet.

Der absolute Höhepunkt steht uns jedoch noch bevor: „The boiler“. Auf der Rückfahrt steht noch ein weiterer Tauchtag in San Benedicto auf dem Programm. An den Gesichtern der Crew erkennt man Spannung und Vorfriede. Direkt unter uns ist eine Gruppe von Mantas, keiner hat eine Spannweite unter 6 Metern.

Auf 25 Metern im Blauwasser austarieren und warten - die Belohnung lässt nicht lange auf sich warten - es geschieht tatsächlich: Der erste Manta nimmt Kurs auf mich, zehn Meter vor mir hört er auf mit den Flügeln zu schlagen; Flügelspitzen nach oben, er wird langsamer und direkt über mir bleibt er stehen – langsam sinkt über eine Tonne Fisch auf mich herab. Ich streiche dem Riesen über den Bauch, ein Zittern geht durch seinen Körper, die Flügel beginnen wieder zu schlagen. Ein Spiel das sich einige Male wiederholt, aber immer nur dann, wenn der Manta es will. An- oder nachschwimmen ist vollkommen zwecklos. Grundzeiten von über 70 Minuten, bis zu 150 Fotos pro Tauchgang sind das Resultat. Nitrox und digitale Kameras machen es möglich.

Mission Manta ist erfüllt. Die Interaktion mit einem über eine Tonne schweren wilden Tier ist in jedem Fall ein einzigartiges Erlebnis. Eines muss aber klar sein: Überfischung und Umweltverschmutzung sind Bedrohungen, für die wir Menschen verantwortlich sind.

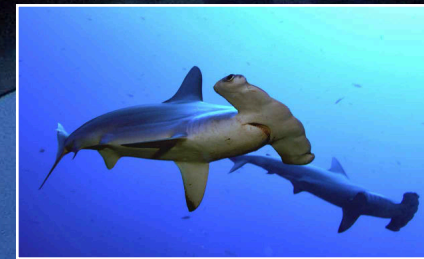


So majestätisch und imposant die sanften Riesen auch sind, sie bedürfen so wie Haie und viele andere Arten unserer besonderen Unterstützung. Gerade Taucher als privilegierte Augenzeugen können durch Aufklärungsarbeit einen Beitrag dazu liefern.

Autor: Wolfgang Zwicknagl ist seit 1995 ÖBV Taucher und begeisterter UW - Fotograf.

Links:

http://en.wikipedia.org/wiki/Revillagigedo_Islands
<http://www.nautilusexplorer.com/main/?home>
<http://www.waterworld.at/>



Helidiving 2009



Am Freitag den 10. Juli gegen 18 h trafen 18 Taucher in Haus im Ennstal ein, um bei einem Event der besonderen Art teilzunehmen: Das von Harald Hois und Gerald Kapfer (Autoren des Buches "Tauchen in Fließgewässern") organisierte und über die Zeitschrift Unterwasser ausgeschrieben "Helidiving".

Nach der weiten Anreise der überwiegend deutschen Teilnehmer lernte man sich bei einem Willkommenstrunk kennen. Zum genussvollen Abendessen gab es ein ausführliches Briefing und ein Film mit einmaligen Aufnahmen steigerte unsere Erwartungshaltung zusätzlich. Bei dem einem oder anderen Gläschen erzählte man sich erlebte Abenteuer und man erkannte dabei schnell, dass es sich um ausgesuchte, arrivierte Taucher und Uw - Fotografen handelte.

Am nächsten Morgen war es dann soweit. Wir fuhren ins kleine Sölketal auf rund 1600m, um bei einer Kehre einer Forststrasse den Helikopter zu empfangen. Die Tauchgeräte wurden zusammengebaut und in Kisten flugtauglich verstaut. Mit angezogenem Trockentauchanzug beobachteten wir mit sorgenvoller Mine das wechselhafte Wetter, das in den letzten Wochen für außergewöhnliche Niederschlagsmengen sorgte. Der Hubschrauber wurde außer dem Piloten mit 4 Teilnehmern besetzt und so hob auch ich beim zweiten Turn in die Lüfte ab. Es war ein einmaliges Gefühl und ich wunderte mich über das ruhige Flugverhalten. Das Fluggerät schraubte sich auf eine Höhe von 2100m, wo wir nach kurzer Flugzeit erstmals unser Tauchziel erblickten, den Ahornsee.



Weich setzte unser Pilot auf der moosbedeckten Landschaft weit über der Baumgrenze auf, wo zahlreiche Schneeflecken an einen harten Winter erinnern. Wieder auf festen Boden bin ich von einem idyllischen Bergpanorama umgeben. Als der Hubschrauber mit den nächsten Tauchern ankommt, zieht plötzlich eine Nebelbank über den Bergspitzen herein und macht eine Sichtlandung unmöglich. Über den Funk hören wir aufgeregte Stimmen und der Landelotse verkündet uns ein Wort, das keiner von uns wahrhaben will: „Abbruch“. Doch der Wettergott hatte mit diesen Abenteurern Mitleid und blies den Nebel innerhalb von 10 Minuten aus dem Kessel, sodass der Helikopter alle Teilnehmer mit dem Gepäck sicher ans Ziel bringen konnte. Nun konnte uns nichts mehr halten und in Rekordzeit war man tauchbereit. Für die Erstellung eines Seenplanes wurden die einzelnen Tauchzonen aufgeteilt und wir erhielten Kanülen, damit Wasserproben an unterschiedlichen Stellen des Sees entnommen werden konnten.

Es war ein besonderes Gefühl, als ich abtauchte und die ersten Blicke in diesem

jungfräulichen Tauchgewässer machen durfte. Die Sichtweite lag bei rund 6 bis 8 Meter und am schlammigen Boden ließen sich oftmals scheue Forellen blicken. Da die Durchschnittstiefe nur bei rund 6 Metern lag, durfte man einen Großteil dieses Bergsees kennen lernen. Leicht unterkühlt, aber doch zufrieden brachte uns der Helikopter wieder zu unserem Ausgangspunkt, wo anschließend zu einer deftigen Jause geladen wurde. Nach einer urigen Hüttennächtigung in den hohen Tauern wurde am zweiten Tag der Scheiblsee auf 1725m bei tollem Sonnenwetter betaut, der eine beachtliche Tiefe von 27m aufwies.



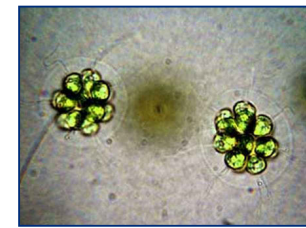
Ein abenteuerliches Wochenende mit Helidiving ging zu Ende, an das ich mich gern erinnern werde.

Heinz Toperczer

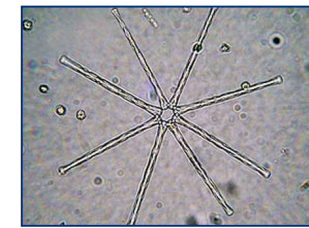
Das kleine 1x1 der Ökologie. Ausgewählte Bewohner des Süßwassers.

In dieser Ausgabe unserer Dive News möchte ich beginnen einige ausgewählte Bewohner unserer heimischen Gewässer vorzustellen. In den letzten drei News habe ich versucht, ökologische Zusammenhänge im Groben darzustellen. Die Kreisläufe, die zu einer ständigen Wiederverwertung der Ressourcen führen, die Zuordnung der Organismen zu bestimmten ökologischen Gruppen (Produzenten, Konsumenten, Destruenten) und die Einteilung eines heimischen Sees in seine Lebensräume.

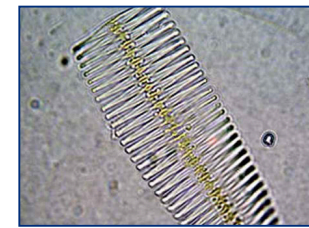
Beginnen möchte ich mit der Gruppe der Produzenten, da ihnen, wie aus den vorigen Artikeln ersichtlich, DIE zentrale Rolle für das Leben bestimmt ist. Schon primitive Einzeller wie die **Blualgen** (korrekt als Cyanobakterien bezeichnet) sind zur Fotosynthese befähigt. Sie waren es, die die Atmosphäre soweit mit Sauerstoff anreicherten, dass ein Leben an Land überhaupt möglich wurde. Blualgen sind wie Bakterien noch sehr primitiv organisiert, das heißt sie besitzen noch keinen eigenen Zellkern. Sehr häufig schließen sie sich zu Kolonien zusammen und umgeben sich mit einer schleimigen Hülle. Die einzelnen Zellen stehen dabei über Plasmabrücken (Plasmodesmen) miteinander in Verbindung. Die Fortpflanzung erfolgt wie bei allen Einzellern ungeschlechtlich durch eine einfache Zellteilung. Die Zellen bleiben aneinander haften und bilden oft auch mit freiem Auge sichtbare Teppiche.



Goldkugel



Sternalge



Kammkieselalge

Höhere Algen: Die Gruppe der höheren Algen umfasst höher organisierte Einzeller, die wichtige Planktonorganismen darstellen. Kolonien von vielen tausend einzelnen Zellen, bis hin zu den tatsächlichen Vielzellern, die in unseren Seen ganze Unterwasserrasen bilden können. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass man je nach vorherrschendem Farbstoff Rot-, Braun- und Grünalgen unterscheidet. Da die Grünalgen die wichtigste Gruppe darstellen, möchte ich mich an dieser Stelle auch auf sie beschränken. Einzellige Algen bilden den Hauptbestandteil des pflanzlichen Planktons (Phytoplankton) und sind somit auch die Nahrungsgrundlage aller anderen Bewohner dieses Ökosystems. Sie bestimmen in einem nicht unwesentlichen Ausmaß die Färbung eines Gewässers. Wer kennt nicht die wunderschön türkis gefärbten Seen zur Algenblüte, die dem Taucher schlechte Sicht signalisieren. Viele einzellige Algen werden auch als sogenannte Bioindikatoren (Organismen, die einen Umweltzustand – z.B.: Verschmutzungsgrad eines Gewässers – anzeigen) hergenommen, weil viele Arten empfindlich auf Umweltveränderungen reagieren.

Die große Vielfalt an Algenarten, die im Mikroskop bewundert werden kann, hat sich aus den Flagellaten entwickelt, Einzellern mit Geißeln zur Fortbewegung.

Im Mikroskop besonders zu erkennen sind neben dem Zellkern besonders die Chloroplasten, jene Strukturen, die den grünen Farbstoff Chlorophyll beinhalten. Dieses Chlorophyll wiederum ist für den Prozess der Fotosynthese unabdingbare Voraussetzung. Im Folgenden möchte ich nun einige wenige Arten mit Abbildungen vorstellen, die ich mit freundlicher Erlaubnis des Gewässerbiologen Patrick Steinmann verwenden darf. (Quelle: www.psteinmann.net)

Vielzellige Algenarten bilden oft dichte Bestände, die bis an die untere Grenze der Lichtzone in einem Gewässer reichen können, also bis in jenen Bereich, in dem Fotosynthese noch möglich ist. Auch davon möchte ich einige Arten bildlich zeigen (Quelle: she. oben)



Armluchteralgen (Chara)



dichter Rasen aus Armluchteralgen

Selbstverständlich existieren in unseren Gewässern auch höhere Wasserpflanzen in der Tauchblattzone:



Durchwachsenes Laichkraut



Glänzendes Laichkraut



Tannenwedel



Wasserpest

Ressourcen einer Rettungskette auf höchstem Niveau.

In der Rettungskette für Tauchunfälle steht den Feuerwehrtauchern der Steiermark in der Aus- und Weiterbildung sowie bei Einsätzen eine 2-Mann Transportdruckkammer (DUOCOM) zur Verfügung.

Seit 1976 ist in der Feuerwehr- und Zivilschutzschule (FWZS) Steiermark die Transportdruckkammer der Type DUOCOM, Made by Dräger, stationiert. 2-Mann heißt, es ist beschränkt Platz für den Therapeuten und einen Verunfallten. Mobil wurde sie 1980 durch die Adaptierung in einen Mercedes Kastenwagen, welcher beim Grubenunglück in Lassing zur Rettung von Georg Heinzl gute Dienste geleistet hat.



Im Juli 2000 wurde ein modernes Ersatzfahrzeug mit der Kompromisslösung „Mitnahme von Tauchequipment und Spezialausrüstungen, sowie ausreichend Platz und Technik für die Versorgung von Tauchern nach Tauchunfällen“ in der FWZS Steiermark in den Dienst gestellt. Im Zuge der Revision wurde die DUOCOM im Jänner 2004 von der Firma HAUX modifiziert, welche nunmehr auch die Versorgung der DUOCOM mit anderen Gasgemischen bzw. eine Bebeutelung des Verunfallten mit reinem Sauerstoff möglich machen. Eine rasche und effiziente Versorgung eines Verunfallten, d.h. Einschleusen vor Ort – Therapiebeginn mit Behandlungstabellen der Type 6 oder 6a in Abstimmung mit dem Ärzteteam der Klinischen Abteilung für Thorax- und Hyperbare Chirurgie im LKH Graz – der Transport auf der Straße zur stationären Druckkammer des LKH Graz und der nahtlosen Fortführung der Therapie durch das Einschleusen der DUOCOM in die große Kammer ist damit sichergestellt. Schon 1998, anlässlich des Grubenunglücks

in Lassing wurden weitere Möglichkeiten für einen rascheren Transport mit einem Hubschrauber der Type AB 212 des Österreichischen Bundesheeres (ÖBH) ansatzweise beibehalten.

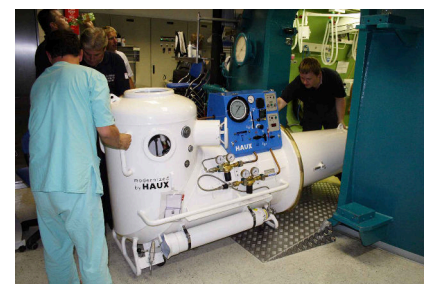


In Fortführung der Zusammenarbeit wurde am 5. September 2008 im Rahmen einer Einsatzübung anlässlich des EUBS (European Underwater & Baromedical Society) Kongresses, welcher im LKH Graz tagte, die Zusammenarbeit mit dem Rufbereitschaftsteam für die DUOCOM der FWZS Steiermark, der Hubschraubercrew einer AB 212 des ÖBH, einem Notarztteam des Österreichischen Roten Kreuzes (ÖRK) und dem Ärzteteam des LKH Graz beibehalten.

Szenario: Tauchunfall im Schwarzl Freizeitzentrum (SFZ) – Versorgung und Herstellung der Transportfähigkeit mit der DUOCOM durch



das Notarztteam – Einschleusen in die DUOCOM im WDF der FWZS Steiermark – Fahrt zum Hubschrauber – Verladen der DUOCOM mit dem nötigen Flaschenpaket und sonstigem Equipment – Verzerrung und Herstellung der Abflugbereitschaft –

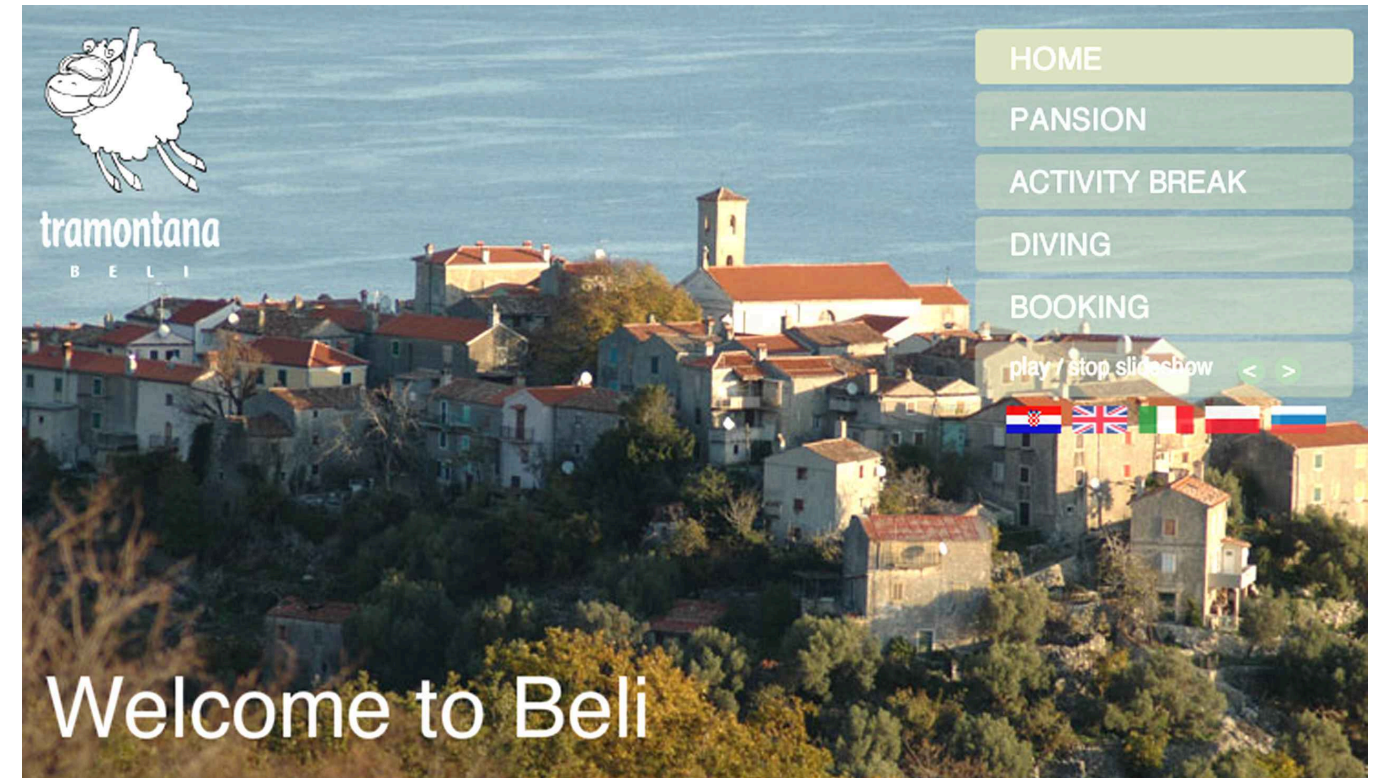


Take off Richtung LKH Graz – Touch down beim Landeplatz der Kinderchirurgie – Verladung der DUOCOM auf einen LKW des LKH Graz – Transport per Achse zur 1. Chirurgie – mit dem Lift in den Keller zur stationären Druckkammer und einschleusen der DUOCOM – weiterführende Therapie, Ausschleusen des Therapeuten sowie der Techniker der DUOCOM in verschiedenen Kompartimenten der DK Graz.

Fazit: Der perfekte Übungsablauf und die damit verbundene Präsentation der Ressourcen einer Rettungskette auf höchstem Niveau, überraschten alle Kongressteilnehmer. Sie attestierten in der anschließenden Filmpräsentation den agierenden Teams hohe Perfektion und Anerkennung im Gespräch und via Medien.

Euer
Franz Roßmann

Übungsleiter und Mitglied der Rufbereitschaft für das Team der DUOCOM Feuerwehr- und Zivilschutzschule Steiermark sowie Beauftragter für den Wasserdienst im Landesfeuerwehrverband Steiermark.



Welcome to Beli

Pension & Tauchbasis Tramontana.

Ein Kleines Paradies für unvergessliche Ferien. Unser Haus ist einfach, aber sehr gastfreundlich. Es liegt auf der Nord Ost Seite der Insel Cres, in der Nähe des 2000 Jahre alten Römisch Illirischen Städtchens Beli, auf einem sonnigen Hügel ganz in der Nähe des Meeres. Der kleine Fischerhafen liegt neben dem schönen Badestrand, das Wasser ist kristallklar! In den Steilwänden nisten Gänsegeier. Den eleganten Flug dieser geschützten Raubvogelart kann man regelmässig beobachten.

In unserer Pension bieten wir Übernachtungsmöglichkeiten in gemütlichen Zimmern mit Halbpension zu familienfreundlichen Preisen. Auf der grossen Terrasse, mit Meeresblick verwöhnen wir Sie mit kulinarischen Genüssen wie Fischspezialitäten - frisch aus dem Meer, Käse, Oliven und Wein aus heimischer Produktion.

Neben den Erholungsmöglichkeiten am Meer, haben Sie die Möglichkeit die Insel mit dem Mountainbike zu erforschen, ausgedehnte Spaziergänge auf den ECO-Wanderwegen zu unternehmen oder zum Pilzesammeln in den nahegelegenen Wäldern. Wir freuen uns während des ganzen Jahres auf Ihren Besuch.

Entdecken Sie Beli in Kroatien! Wer kristallklares Wasser, die unberührte Natur liebt und erholsame Ruhe sucht, ist bei uns gut aufgehoben. Wir freuen uns auf Sie.

Pension TRAMONTANA
Beli bb
HR 51559 Beli, Insel Cres
Tel. & Fax: +385/ 51/ 84 05 19
Mobil: +385/ 91/ 25 39 281
E-Mail: pansion-tramontana@ri.tel.hr
www.beli-tramontana.com



Warum EOBV?

Das PAID-System: Was ist eigentlich PAID?

Vor den weiteren Ausführungen muss zuerst herausgestellt werden, dass es sich bei der Schreibweise „PAID“ nicht um einen Buchstabenreder handelt, sondern, dass diese Schreibung völlig korrekt und beabsichtigt ist. Und man muss weiterhin klarstellen, dass nicht nur PADI (nach eigenen Angaben Marktführer in Sachen Tauchausbildung) gemeint ist. PADI selbst ist eine Firma und nur ein Teil des PAID-Systems, wenn auch ein großer.

Alle anderen (z.B. SSI, UDI, FIT, PDIC usw.) „Firmen“, die mitunter nur aus den Gründungsmitgliedern und damit den „Chief Master Scuba Diver Trainer Course Directors“ bestehen, können sich ebenfalls in das PAID-System einreihen. Der Begriff PAID kommt aus dem Englischen (von to pay = bezahlen, als Partizip paid = bezahlt). Dies deutet an, wie der Begriff zu interpretieren ist. Man ist bereit genug Geld zu bezahlen, das dann für eine sog. „Tauchausbildung“ verwendet wird. Eine „Tauchausbildung“ die oft den Gattungsbegriff „Ausbildung“ nicht mehr verdient, sondern eher unter „Vermittlung der minimal notwendigen überlebenstechnischen Grundkenntnisse im Flachbereich eines Gewässers“ zu subsumieren wäre.

Was charakterisiert das PAID-System?

Portionierung der Lerninhalte:

Sie beginnen meistens mit einer Stufe, die sich z. B. „Open Water Diver“ oder ähnlich nennt. Nach 4 Tauchgängen mit einer Dauer von 15 min, darf Frau oder Mann sich „selbstständiger Taucher“ nennen. Die Kursteilnehmer sind qualifiziert „unter gleichen oder besseren Bedingungen“ wie während der Tauchausbildung zu tauchen (Zitat PADI).

Dies bedeutet streng genommen, dass diese Taucher nur mit einem „Instructor“ tauchen dürfen, da dieser ja bei den Ausbildungstauchgängen immer anwesend war. Diese Ausbildungssysteme enden i. d. R. bei einem „semiprofessionellen“ Zertifikat (Divemaster, Divecon etc.), das den Erwerber in die Lage versetzen soll, bei der sog. Ausbildung mitzuhelfen und neue Kunden für das System zu werben. Dass sich in dieser kurzen Zeit keine wirklich relevanten und vertieften Inhalte mit bleibendem Wert vermitteln lassen, erscheint eigentlich logisch. Ein längerer Kurs kann natürlich auf Urlaubsbasen, wo die meisten dieser Unterrichtsversuche gehalten werden, nicht stattfinden.

2. Reduzierung der Inhalte auf das absolut notwendige Minimum:

Vergleicht man die Ausbildungsinhalte der PAID-Organisationen mit dem, was ein neuer Taucher nach Meinung „wirklich erfahrener Taucher“ wissen muss, erkennt man besonders in den unteren Brevetierungsebenen dramatische inhaltliche Defizite. Das Wissen um Dekompression z. B. wird in PAID-Ausbildungen weitestgehend nicht vermittelt.

Um dies zu rechtfertigen, geht man einen abenteuerlichen Weg:

PADI geht letztlich sogar soweit, Dekompressionstauchgänge ausdrücklich mit expliziten Nottfällen gleichzusetzen („Ein Dekompressionsstopp wird als Notfallverfahren angesehen“). Durch diesen fatalen, wenngleich wirkungsvollen Schritt enthebt man sich nun der Pflicht, eine komplexe Materie zu unterrichten. Ein insgesamt genialer, aber ebenso fataler Schachzug. Jeder Tauchgang (auch der sogenannte Nullzeit-Tauchgang) beginnt mit einer Kompressionsphase und endet mit einer Dekompressionsphase. Man will den zahlenden Kunden, der aus den unterschiedlichsten Vorbildungen und damit Lernvoraussetzungen kommt, nicht

mit schwer verdaulichen Inhalten wie Physik, Medizin, Technik und Biologie gleich wieder verschrecken.

Weiterhin darf man natürlich auch die körperliche Belastbarkeit des Tauchanfängers nicht überbeanspruchen. So ist denn auch zu erklären, dass PAID-Tauchausbildung fast keine Anforderungen an die körperliche Fitness der Tauchschüler stellt. Gelegentlich erhalten „Taucher“ ein Brevet, die nicht einmal ausreichend schwimmen können oder deren Fettleibigkeit so evident ist, dass einem klar wird warum die PAID-Organisationen kein ärztliches Attest verlangen.

3. Unwissende Lehrer bilden unwissende Schüler aus:

Bei vielen PAID-Organisationen ist es heute möglich, nach kürzester Zeit (bei PADI z. B. mit einem halben Jahr „Taucherfahrung“ bzw. 100 absolvierten Tauchgängen), sogenannter „Instructor“ zu werden.

Dass dies unverantwortlich ist, muss wohl nicht näher besprochen werden. Diese „Instructoren“ können maximal mit der Erfahrung eines besseren Anfängers aufwarten. Hier führt der Blinde den Lahmen und beide haben trotzdem das Gefühl, gut zu Fuß zu sein. Die Folgen können aber im Extremfalle sehr ungesund für die Beteiligten sein.

Abschlussbetrachtung:

Wenn man seitens der PAID-Organisationen einem Tauchschüler mit 10 Tauchgängen ein „Advanced“-Brevet in die Hand drückt und dieser glaubt, bereits ein alter Hase zu sein, wird es gefährlich.

Viele Diveguides, Instructoren und Basenbetreiber haben mittlerweile Angst. Angst aber nicht vor den Leuten, die sie „ausgebildet“ haben, sondern Angst vor dem Wasser und den Inhalten einer „richtigen Tauchausbildung“. Seit einigen Jahren gehen die Basen nämlich verstärkt in die Hand einer neuen „Tauchergeneration“ über, die mit dem PAID-System aufgewachsen ist und die nichts anderes mehr kennen gelernt hat als das PAID-System.

PAID-Ausbildung verdient, zusammenfassend gesagt, wegen gravierender innerer und äußerer Schwachstellen die Bezeichnung „Tauchausbildung“ eigentlich nicht mehr. Es ist ein schwunghafter Handel mit bunt bedruckten, aber wertlosen Plastikärtchen. Nicht mehr und nicht weniger.

Das EOBV-System:

Was ist eigentlich der EOBV?

Der EOBV ist eine (vom Bundesministerium für Wirtschaft und Arbeit) „staatlich ermächtigte Ausbildungseinrichtung“. Der EOBV agiert auf Vereinsbasis im Sinne des Vereinsgesetzes. Wirtschaftliche Gründe wie bei einer Firma stehen nicht im Vordergrund. Unser Ausbildungsweg war die Grundlage zur Ermächtigung im Sinne der Fachkenntnis-Nachweis Verordnung (BGBl. 13/2007).

Die Ziele des EOBV sind ganz einfach und klar:

„Unsere Tauchschüler haben ein Recht auf die bestmögliche Ausbildung, wir haben die Pflicht sie unseren Tauchschülern zu geben“
 „Willst Du einen Tauchschein kaufen, gehe zu einer PAID-Organisation“
 „Willst Du eine gute Ausbildung, dann komme zum EOBV“

Reinhold Schmidt



Die im Herzen des Salzkammergutes liegende Pension zur Nixe verfügt über 38 gemütliche Betten. Der Familienbetrieb ist seit 1988 auf Taucher spezialisiert, die das natürliche Tauchparadies am Attersee nützen. Es wird ein ganztägiger Ausschank, Verpflegung sowie eine hauseigene Füllstation samt Trockenraum angeboten.

Nähere Details finden Sie auf der Homepage unter www.nixe.at!

Gasthaus Pension zur Nixe - Inh. Günter Oberschmid
 Franz-von-Schönthan-Allee 6, A - 4854 Weißenbach
 Tel. + Fax: +43 (0) 7663/610.
 e-mail: office@nixe.at, www.nixe.at





Das EOBV Team.

Präsidium:



Rolf Zangerle
Präsident



Joachim Aschl
Vizepräsident



Erwin Matiasch
Finanzreferent

Vorstand:



Christian Hofinger
Ressortleiter Ökologie



Heinz Toperczer
Ressortleiter Presse



Dr. Wilfried Beuster
Ressortleiter Medizin



Reinhold Schmidt
Ressortleiter Ausbildung u. Technik

LG



Eva Maria Zeller
Landesgeschäftstellenleitung

EOBV - Erster Österreichischer Berufstauchlehrer Verband

Geschäftsstelle Austria, Point 24, A-5751 Maishofen, Tel. & Fax: +43 (0)6542/68370, e-mail: lg-a@eobv.eu, www.eobv.eu

Entspannen, erholen und tagen...

Verbringen Sie entspannende und erholsame Tage inmitten der herrlichen Berg- und Seenlandschaft des Salz-



kammergutes. Im Zentrum von Weyregg und direkt am Ufer des Attersees gelegen, verfügt unser Haus über einen eigenen Badstrand und eine Sonnenterrasse mitten in einer großzügig gestalteten Parkanlage. Genießen Sie unser reichhaltiges Frühstücksbuffet und was Küche und Keller sonst an kulinarischen Köstlichkeiten für Sie bereit halten.

Für Seminare und Tagungen bietet das Seehotel Weyregg Umfeld, das nicht nur kreative Gedanken und

Ideen fördert, sondern auch mit bester Infrastruktur aufwarten kann. Die Seminarräume verfügen über Wireless Lan, damit nicht nur im Attersee sondern auch im Internet High-Speed gesurft werden kann. Kompetente Ansprechpartner begleiten jedes Seminar und sorgen für angenehme Rahmenbedingungen.



BILDUNGS- UND FERIEHAUS DES CLV

Seehotel Weyregg

Weyregger Straße 66, 4852 Weyregg am Attersee,
 Telefon (07664) 2204, Telefax (07664) 2204 Durchwahl 30
 eMail: office@seehotel-weyregg.at, www.seehotel-weyregg.at

Ihr Partner
Raiffeisenbank
Maishofen.

Raiffeisenbank Maishofen-Thumersbach

Anton-Faistauer-Platz 3
 5751 Maishofen · Austria
 Telefon +43 / (0)6542 / 682 36-0
 Telefax +43 / (0)6542 / 682 36-70
raiffeisenbank@maishofen.at
www.raiffeisenbank-maishofen.at





Linde Gas

Linde

Ihr Spezialist in Sachen "Tauchsport".

- CONOXIA® med. Gas (O₂)
- Helium
- Argon
- Pressluft
- Überprüfen von Taucheigenflaschen (ohne Ventilwechsel)
- Atemflaschen Innenrevision (Tauchsportflaschen)

Kontaktieren Sie uns – österreichweit in Ihrer Nähe – www.linde-gas.at/standorte

Linde Gas – ideas become solutions.

LINDE GAS GmbH
A-4651 Stadl-Paura, Waschenbergerstr. 13
Telefon +43(0)50 4273 - 1, Fax DW - 1900
www.linde-gas.at, office@at.linde-gas.com